

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Orpheus und Eurydike

**Gluck, Christoph Willibald
Calzabigi, Ranieri**

Leipzig, [ca. 1940]

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-82623](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82623)

Reich an Reizen und Anmut, könnte beglückt ich wandeln,
Fände wieder ich sie!

Chor. Wisse, sie wird dein.

Nr. 24. Chor.

Wer von den Erschaffnen bliebe
In den Armen treuer Liebe
Ungerührt, gefühllos, stumm!
Komm, geliebter Schwester'schatten,
Auch im Arme deines Gatten
Blüht dir ein Glyxium!

Orpheus (geht während des Chores freudig und lebhaft im Kreise der Geister umher).

Eurydike (wird vom Ballett den Hügel herabgeführt durch die Gruppe der Geister, die einen doppelten Halbkreis bilden, bis hin zu Orpheus und ergreift dessen Hand).

Orpheus (nicht wagend, Eurydike anzublicken, führt sie in den Vordergrund und geht dort langsam mit ihr ab. Im Augenblick, wo er mit ihr in die Kulisse tritt, fällt der Vorhang).

Dritter Aufzug

Finstere wilde Höhle mit Irrgängen und
rauhem Felsen.

(Nur die vordere Hälfte der Bühne einnehmend.)

Nr. 25. Szene.

(Der Vorhang geht beim Einsetz der Musik sofort in die Höhe.)

Erster Auftritt

Orpheus und Eurydike.

Orpheus. Gile! Folge meinen Schritten,
Einzig und ewig Geliebte, die ich glühend verehere!

Eurydike. Bist du's? — Ist's Täuschung, mach' ich,
träum' ich, ist es Wahrheit?

Orpheus. Geliebte Gattin, dein Orpheus lebt und ist
bei dir,
Er hat die Erde verlassen und suchte dich,
Bald wirst du den heitern Himmel, die lichte Sonne,
Die Erde freudig nun wiedersehn.

Corydike. Du atmest, ich lebe, sprich, durch welchen
Zauber, durch welches Mittel?

Orpheus. Erfahren sollst du es bald, verlange nicht
mehr von mir!
Folge mir eilig, verbanne nun die Angst und die Furcht
aus deiner Seele,
Leben durchströmt uns, nicht sind wir Schatten.

(Er läßt ihre Hand los.)

Corydike. Was hör' ich? Ist es Wahrheit?
O seliges Geschick! Mein Orpheus! So werden
Wir aufs neue vereint durch Hymens Band?

Orpheus. Ja, doch eilig folge mir!

Corydike. Doch deine Hand umschließt nicht mehr die
meine.

Wie, du meidest meinen Blick,
Der liebevoll den deinen sucht?
Ist denn für Corydike dein Herz empfindungsleer,
Hat denn für dich keinen Zauber mehr mein Auge?

Orpheus (für sich). Ich werde schwächer durch ihre
Klagen! —

Ermanne dich, Orpheus! —

(Laut.) Geliebte, laß die Schritte uns beflügeln!
Laß uns verschrecken die süße Zärtlichkeit!

(Für sich.) Jeder Verzug kann verderblich uns sein!

Corydike. Nur einen Blick der Liebe!

Orpheus. Unglück würde dies uns bringen!

Corydike. Ach, Barbar! Sind das die Freuden, die
mein Herz

Sich schon erträumte? Ist das der treuesten
Liebe herber Lohn? O hartes, grausames Schicksal!

Orpheus, weh' mir! schenkt mir keinen Blick,
Er teilt nicht die Freuden der liebevollsten Gattin!

Orpheus. Hör' auf, mit Argwohn mein Herz zu
martern!

Eurydike. Du gabst das Leben mir zurück,
Doch nur zu Schmerz und Qual!
Ihr Götter, nehmet wieder das Geschenk,
Das ich hasse! Reißt mich zurück in Hades' Nacht!

Nr. 26. Duett.

Orpheus. Halbe! Ach, komm mit deinem Gatten.

Eurydike. Nein! — Ich wünsche den Tod mir lieber,
Als zu leben noch mit dir.

Orpheus. O wie grausam!

Eurydike. Laß mich auf immer!

Orpheus. Nein, ich kann nicht! Düstre Schatten
Umringen dann aufs neue dich!

Eurydike. Doch, warum bist du so grausam?

Orpheus. Sollt' ich auch vor Kummer sterben,
Sagen kann ich es dir nie!

Beide. Götter, groß sind eure Gaben,
Die mit heißem Dank ich erkenne,
Doch der Schmerz, der sie verbittert,
Martert allzuherbe mich!

Eurydike. Doch, warum bist du so grausam?

Orpheus. Sollt' ich auch usw.

(Sie wenden sich in Schmerz versunken voneinander ab.)

Nr. 27. Rezitativ.

Eurydike. Warum verharret er
Bei diesem bangen Schweigen?
Welch Geheimnis will er mir verbergen?
Mußt' er des Friedens Wohnung mich entreißen,
Auf daß ich sähe, wie stumm und kalt er ist!
O hartes, jammervolles Loß!
Wie schwinden meine Kräfte!
Des Todes dichter Schleier deckt mein mattes Auge schon!

Ich zittre! Ich bebe!
 Ein banger Schauer faßt furchtbar mich,
 Mein Aug' erlischt, mein Herz schlägt laut,
 Noch nie empfundene Qual zerreißt es,
 Das Blut in meinen Adern starrt,
 Ich Arme erliege meinem Schmerz!

Nr. 28. Arie.

Welch furchtbare Schmerzen,
 Welch gräßliche Qualen,
 Vom Tode erwachen
 Zu solchem Geschick!
 Mir tilgten Lethes Wellen
 Des Erdenlebens Qualen;
 Drum kann ich nicht tragen
 So grausames Leid;
 Ich bebe, wankel!
 Welch furchtbare Schmerzen usw.

Nr. 29. Rezitativ.

Orpheus. Ach, kaum ertrag' ich die Qualen!

Eurydike. Geliebter Gatte! Ach, verlaß mich nicht!
 Du hörst nicht meine Klagen, kalt und gefühllos,
 Bald wird der Schmerz mich vernichten!
 O helft mir Armen, ihr großen ewigen Götter!
 Wollt ihr, daß ich sterbe ohn' ein zärtlich
 Lebewohl von dem teuren Orpheus?

Orpheus. Nicht beherrsch' ich mich, ich fühle bebend
 Meinen Willen schon schwanken! Vergessen alles —
 Eurydike, Gros' Willen und —

(Er will sie anblicken, erschrickt aber und wendet sich von ihr ab.)

Eurydike. O du, mein Gatte! Ich fühle den Tod!

Orpheus. Du Solde, o höre, wenn du müßtest! Ach,
 dieses Leid!

(Für sich.) Wie lange werd' ich noch diese
 Martern tragen können und nicht erliegen?

Eurydike. Geliebter Gatte, leb' wohl!

Orpheus. Ihr Klagen, ach, wie zerreißt es blutig dieß
Herz.

Ich bin verloren! — Wahnsinn ergreift mich — ich rase!

(Er wendet sich mit einem leidenschaftlichen Blicke zu ihr.)

Teure Geliebte!

Eurydike. Große Götter, ich wanke, ich sinke! Ich sterbe!

(Sie sinkt in seine Arme und stirbt.)

Orpheus (läßt sie auf die Felsenbank gleiten).

Weh' mir! Nun ist's geschehn. Zu welchem Schritte riß
die Liebe mich!

Teure Eurydike! Eurydike! Geliebte!

Ewig ist jetzt für mich sie verloren!

Nur ich, nur ich allein gab der Teuren den Tod!

O Schrecken! Verzweiflung! Ha, mich tötet die Angst!

Nicht Hilfe nahet, alle Hoffnung schwindet

Und mir bleibt, o grauser Gedanke!

Nur der vernichtende Anblick des namenlosen Glendz.

Schicksal vollende denn! Sieh, ich verzweifle!

Nr. 30. Arie.

Ach, ich habe sie verloren,

All mein Glück ist nun dahin,

Wär', o wär' ich nie geboren,

Weh'! daß ich auf Erden bin!

Eurydike! Eurydike! Ihr Götter! —

O rede! Gib Antwort!

Orpheus klagt, dein Freund, dein Gatte,

So bang, so heiß ist die Klage!

Ach, ich habe sie verloren,

All mein Glück ist nun dahin,

Wär', o wär' ich nie geboren,

Weh'! daß ich auf Erden bin!

Eurydike! Eurydike!

Tödlisches Schweigen, vergeblich Hoffen,

Ach, welches Leiden, ach, mein Herz

Zerreißt die Dual!
Ach, ich habe usw.

Nr. 31. Rezitativ.

Orpheus. Nun wohl! Mit dem Leben ende Orpheus
auch die Dual!

Vom dunklen Avernus bin ich noch nicht zu fern,
Und nicht zu lang ist der Weg, der mich trennt von ihr,
Meinem einz'gen Glück. Ja, erwart' mich.

O teurer Schatten der Heißgeliebten,
Du Holde, o höre!

Ach, harre meiner, nicht fahre ohne mich
Zum zweiten Male über des Styxes langsame Welle!

(Er will sich erstechen.)

Gros (faßt rasch seinen Arm).

Zweiter Auftritt

Die Vorigen. Gros.

Nr. 32. Rezitativ.

Gros. Halt ein, was tust du? (Er entwindet ihm den Dolch.)

Orpheus. Und wer bist du, der tollkühn hier es wagt,
Mich zu halten auf der Erde, die mir nur Leiden bringt?

Gros. Banne dies wilde Rasen! Sei ruhig!
Kennst du den Gros nicht wieder?

Orpheus. Ach, du bist's! Jetzt erkenn' ich dich. Ach,
meine Leiden

Lähmen mir jeden Gedanken.

Weshalb erscheinst du zu so schrecklicher Stunde?

Was willst du jetzt?

Gros. Nur dich beglücken.

Geduldet hast du genug für Cupidos Ruhm.

Empfange Eurydike nun zurück;

Den Sieg der Treue hast du glorreich errungen.

(Er berührt Eurydike, die wie aus einem Traum erwacht.)

Siehe, sie erwacht! Wieder gehört sie dir.